

Paibacher Zeitung.

Nr. 158.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 11. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Seite 5 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. den Landtags-Abgeordneten und Rittmeister in der Armee Felix Grafen Bitter von der Lilie zum Landeshauptmann in der Markgrafschaft Mähren und den Landtags-Abgeordneten Dr. Franz Ritter von Strom zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allernächst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Am 11. Juli.

Heitere, herzerhebende Erinnerungen sind es, welche am heutigen Tage unsere Seele bewegen. Vor unserem geistigen Auge entrollt sich ein farbenprächtiges Bild: unsere Hauptstadt, das weiße Laibach, prangt in festlichem Gewande, durch die geschmückten Straßen wallt eine unabsehbare Menge freudig erregten Volkes, dess Momentes harrend, wo es ihm gegönnt sein wird, in tiefster Liebe und Ehrfurcht den Allerhöchsten Gast zu begrüßen, der mit seiner Anwesenheit das getreue Volk von Krain beglücken will. Von den Thürmen ertönt feierliches Glockengeläute, die Kaiserliche Fahne weht auf dem Wahrzeichen der Stadt, dem alten Castelle, alles, jung und alt, groß und klein, ohne Unterschied des Standes und der Parteistellung, ist hingegangen dem einen mächtigen Gefühl, der frohen Erwartung des erhabenen Ankommings, den zu bewillkommen alle die Tausende hinausgezogen sind. Endlich, mit dem fünften Glockenschlag, braust der Hofzug ein in die Wartehalle des Bahnhofes, und in donnernden Zivio- und Hoch-Rufen findet die mächtige Stimmung ihren Ausdruck, welche die Gemüther bis dahin in athemloser, gespannter Erregung gehalten hat.

So war es vor einem Jahre, an jenem unvergesslichen 11. Juli 1883. Der Landtag des Herzogthums Krain, getreu seiner Aufgabe, Dolmetsch zu sein der Gefühle und Ideen, welche sich losringen aus der Volksseele, hatte bereits am 19. Oktober 1881 den

Beschluß gefasst, ein Festcomité einzusezen und dasselbe mit der Entwerfung des Festprogrammes zu betrauen. Eine besondere Deputation, geführt von dem Landeshauptmann Herrn Grafen Gustav Thurn, hatte sich an das Allerhöchste Hoflager begeben, um die persönliche Theilnahme Sr. Majestät an der Landesfeier zu erbitten; sie war huldvollst empfangen worden und hatte die freudige Botschaft zurückgebracht, daß der allgeliebte Landesherr selbst theilnehmen werde an der patriotischen Festlichkeit. Diese beglückende Zusage wurde der Ansporn zur rühmsten, hingebendsten Thätigkeit. Alle Hände regten sich, jeder bot sein Neuerstes auf, um den Empfang zu einem würdigen zu gestalten und nach Kräften beizutragen zu dem großen, gemeinsamen Werke. Denn die Landesfeier sollte der Welt beweisen, daß die sechs Jahrhunderte, welche verstrichen sind seit der Augsburger Gesamtbelehnung und der ständischen Huldigung vom Jahre 1283, nur ein festeres Band gewoben haben, um das Allerhöchste Herrscherhaus um so inniger und dauernder zu verbinden mit dem treuen Volke des Herzogthums Krain.

Und sie bewies es! Einzig in seiner Art war das Schauspiel, welches Laibach und alle jene Orte, die Sr. Majestät der Kaiser auf Ihrer Reise zu berühren geruhten, dem Beobachter darbot. Allerdings wirkte es nicht durch den Glanz blendender Schaustellungen, deren Kosten ja überhaupt außer Verhältnis stehen zu dem Leistungssvermögen des armen Ländchens, allein wer sich hinein begab in das Gewoge der Volksmenge, wer mit offenem Sinn die ungeheuchelten Manifestationen jener geradezu religiösen Verehrung betrachtete, die der Krainer von altersher für Kaiser und Herrscherhaus hegt und denen er freudigen Ausdruck gab in der schönen Festwoche des Vorjahres, der müßte es sich eingestehen, daß das rüstige Volk, welches die krainischen Gauen bewohnt, kühn mit jedem andern Stamm sich messen darf, wenn es sich darum handelt, seine angestammte Loyalität, seine unwandelbare Ergebenheit für die österreichische Staatsidee und ihren erhabenen Vertreter zu betätigen!

Und die kaiserliche Anerkennung für diese, Land und Volk ehrenden Neuerungen eines tiefen, ungeschminkten Gefühles ließ nicht auf sich warten! „Seien Sie versichert, daß Ich gerne die kommenden Festtage unter Ihnen weilen und daß Ich inmitte Meiner treuen Krainer Mich wohl fühlen werde,“ waren die Schlussworte, mit denen Sr. Majestät die Ansprache des Landeshauptmannes huldvollst erwiberten. Und aus Wels, jenem reizvollen Stück Erde, in welchem sich die ganze Schönheit unserer krainischen Alpenwelt zusammenbringt, datiert das kaiserliche Handschreiben an den Landespräsidenten von Krain, Freiherrn von Winkler, das in warmen Worten der Bevölkerung des Landes den Dank und die Versicherung der fortbauernden kaiserlichen Huld ausspricht. Die prägnanteste Stelle dieses für das innige Verhältnis unsres Landes zum Allerhöchsten Herrscherhause höchst bezeichnenden Documentes lautet: „Die begeisterte Theilnahme, mit welcher die gesammte Bevölkerung Meines Herzogthumes Krain den Abschluß des sechsten Jahrhundertes der Regierung Meines Hauses in diesem Lande gefeiert hat, erfüllt Mich mit freudiger Genugthuung und ist Mir ein erneuertes Unterpfand jener unwandelbaren Treue, welche die Krainer mit Gut und Blut bewiesen haben, und so Gott will, nach der Väter Art, auch in aller Zukunft bewahren werden.“

Ein Jahr ist vergangen seit jenen denkwürdigen Tagen, aber die Empfindungen, die sich damals zum begeisterten Ausdruck emporrangten aus den Tiefen des Volkslebens, sie sind die gleichen geblieben, ja sie haben, wenn es möglich ist, noch zugenommen an Stärke und Innigkeit. Dieses Bewußtsein, daß der Krainer eins ist und bleiben wird mit seinem Kaiser und dem großen mächtigen, von Habsburgs mildem Scepter geleiteten Kaiserstaate, dieses erhebende Bewußtsein regt sich in uns von neuem und durchströmt unser Inneres namentlich heute, am Festtage des bedeutungsvollen 11. Juli!

Feuilleton.

Der letzte Wunsch.

Die Vorhänge sind tief herabgezogen, so daß sich der Sonnenstrahl auch durch keine Ritze einschieben kann; hinter einem blauen Glasschirm bricht Ampellicht hervor und mildert die Finsternis zur Dämmerung; die Leute gehen auf den Gehn durch das Zimmer, gesprochen wird wenig und dieses Wenige im leisesten Flüstertone. Einzig das Röcheln des kranken alten Mannes durchbricht die bleierne Stille des Gemaches, das schon im Banne des Todes zu ruhen scheint.

Ein aus seiner Brust vordrängendes Schluchzen gewaltsam niedergedrückt, liegt Julius vor dem Bett seines Vaters auf den Knien. Soeben hat sich der Priester mit dem Allerheiligsten entfernt. Julius weiß, daß der Kranke nur mehr einige Stunden zu leben hat, und diese Gewissheit, die ihm der Arzt erst nach langem Börgern gegeben, will dem jungen Manne das Herz zerfleischen. Er küsst dem Kranken die schon erlahmende Hand und möchte es nicht glauben, daß er diesen guten Vater schon verlieren soll, nachdem er ihn nach vielen Jahren der Trennung wiedersehen.

Der alte Mann, der sein Ende nahe fühlt, ist gefästter als sein Sohn. Mit der letzten Kraft drückt er dessen Hand und läßt mit den Resten seiner Stimme: „Sei stark, Julius! Du hast mir das Leben mit den Blumen der Freude ausgeschmückt, freue nicht die Dornen des Schmerzes in meine letzte Stunde. Ich scheide beruhigt. . . Ich habe aus die einen ganzen Mann gemacht. Du wirst mein Andenken ehren durch dich selbst vor den Menschen. Ich habe für dich gehan, was mir die Vaterpflicht gebot; du hast mir's gelohnt im Leben, und willst du mir's auch noch lohnen,

wenn ich nicht mehr bin, so erfülle meinen letzten Wunsch. . .

„Das will ich, Vater,“ gelobt Julius unter Thränen, und der Greis fährt fort mit immer schwächerer Stimme: „Du erfüllst ihn ja gerne, ich weiß es. Hast sie ja immer lieb gehabt, und sie hängt an dir mit rührender Innigkeit. Ich habe dich mit ihr verlobt. . . Mache . . . Karoline . . . glücklich. . .“

Julius ist aufgesprungen. Seine Brust hebt und senkt sich in schwerem Athem, seine Augen glühen in unheimlichem Feuer, seine Lippen bebhen und die ganze schlanke Gestalt zittert wie im Fieber.

„Das kann ich nicht, Vater,“ ruft er, „ich liebe eine andere. . . !“

Aber der Vater hört ihn nicht mehr; er ist ins Seelenreich entschlummert, in der Gewissheit, daß sein Sohn seinen letzten Wunsch erfüllen werde.

Selbst bleich wie eine Leiche wirft sich Julius auf die Leiche seines Vaters. Sein Schmerz, sein Verlust kommt ihm kaum zu Bewußtsein neben dem Streben, diesen Todten zu erwecken, um ihm zu sagen: „Verlange nicht, was ich nicht thun kann. Nimm den Wunsch zurück!“ Aber seine Küsse bringen keinen Glanz mehr in die verglasten Augen und öffnen nicht die erstarnten Lippen.

* * *

Der Todte ist ins Grab gebettet.

Glass wohl, aber äußerlich gefäst nimmt Julius die nur zum geringsten Theile aufrichtigen Beileidsbezeugungen entgegen, welche ihm, dem reichen Erben, von allen Seiten zuströmen. An der Hand ihrer Mutter naht ihm auch Karoline. Die gute Frau macht viele Worte, spricht von der Freundschaft, welche die beiden Nachbarsfamilien immer verbunden, und wischt eine Thräne von der Wange. Karoline spricht nicht und weint nicht. Sie schlägt das große, dunkle Auge, in

dem ein Meer von Mitgefühl flutet, zu Julius auf und legt ihre Hand in die seine, welche zitternd den milben Druck erwidert. Lange lässt er seinen Blick auf dem holden, sanften Mädchenantlitz verweilen.

„Karoline ist schön und gut. Wie sehr verdiente sie, glücklich zu sein! Aber ich werde sie nicht beglücken können.“ So dachte Julius, da das schöne Mädchen in der Glorie aufrichtiger Mitempfindung vor ihm stand, und der Gedanke ließ ihn auch noch nicht los, als er schon lange allein war.

Liebte ihn dieses Mädchen wirklich noch? Als Student hatte er ihre brauen Rehaugen besungen und in leichter Flatterglut für sie geschwärmt. Im wilden Getriebe des hauptstädtischen Lebens, unter den dröhnen den Hämtern und fausenden Nädern der Fabrik, in welcher er als Ingenieur thätig war, hatte er jedoch des hübschen Nachbarkindes bald vergessen und sein Herz war in echter Liebe entbrannt für Edith, die schöne Tochter eines Maschinisten, die er auf einem Balle der Fabriksarbeiter kennen gelernt als ein herrliches, an Geist und Seele edles und der Liebe des Besten würdiges Wesen. Ihr, die auch ihm ihr junges Herz geweiht, hatte er sich angelobt, und nun zerriß der Wunsch eines Todten den schönen Herzensbund.

Denn Julius war entschlossen, daß Vaters letzten Willen zu erfüllen, wenn — Caroline ihn liebte. Morgen wollte er vor sie hertreten und sie fragen, ob sie ihn zum Gatten haben wolle; sagte sie „Ja“, dann wollte er Edith die ganze Wahrheit enthüllen und von ihr Abschied nehmen.

Caroline sagte „Ja“, denn sie liebte Julius und wußte ja nicht, daß sein Herz einer anderen gehörte.

Er sah, daß sie seine Frage, die sie wohl für den Kussfluss alter, treuer Liebe halten mochte, beglückte, läßte sie auf den rothen Mund und sagte ihr nicht, daß ihn dieser Kuss wie Höllenseuer brannte.

Aber er hielt es nicht lange aus bei ihrem süßen Ge-

Se. Majestät der Kaiser in Pola.

Fasana, 8. Juli.

Vor 7 Uhr morgens verließ die I. I. Escadre, nachdem Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. E. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf und der Allerhöchsten Suite vorerst die Casemattschiffe "Tegethoff" und "Prinz Eugen" einer Allerhöchsten Inspektion unterzogen und sich sodann auf dem Casemattschiffe "Lissa" eingeschifft hatten, im geschlossener Colonne den Ankerplatz im Kanale von Fasana. In See gelangt, wurden taktische Manöver im schiffseitigen geschlossenen Manövriertörper und dann in Divisionen vorgenommen.

Die zu selbständiger Vorgehen ermächtigte dritte (Torpedo-) Division vollführte um halb 11 Uhr einen höchst gelungenen Angriff auf die in Marschordnung manövierende, einen heranrückenden Feind vorstellende Escadre. Das blitzartige Erscheinen der von allen Seiten gleichzeitig heranstürmenden Torpedoboote war gewiss geeignet, die überzeugendsten Eindrücke von der zukunftsreichen Bedeutung dieser neuen Seewaffe hervorzurufen. Se. Majestät der Kaiser widmeten den Manövern Allerhöchsteine ungeteilte Aufmerksamkeit und verließen trotz des schwülen, wenn auch heiteren Juli-Tages während der mehrstündigen Manöverbauer keinen Augenblick das Hüttendeck des Casemattschiffes "Lissa", in dessen Tagebuch mit Stolz der Tag verewigt sein wird, an welchem "Lissa" mit dem Allerhöchsten Kriegsherrn an Bord als Führerschiff hochinteressanter taktischer Evolutionen den Commandoposten einnahm.

Um halb 12 Uhr war die I. I. Escadre auf den früheren Ankerplätzen vertäut. Nachmittags wurden "Tegethoff" und "Habsburg" in den nördlichen Rajon des Canales disponiert, wo nach Eintritt der Dunkelheit in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und des durchlauchtigsten Kronprinzen zwei verschiedenartig durchgeführte höchst lehrreiche Angriffe der Torpedoboats-Division stattfanden, nach welchen ein aus Holz erzeugtes Torpedoboats-Modell in natürlicher Größe aus den leichten Geschützen und Mitrailleusen des "Tegethoff" bei elektrischer Beleuchtung scharf beschossen wurde. Während des ganzen Laufes des heutigen so wie des gestrigen Abends war der kleine Hafenort Fasana in überraschend schöner Weise beleuchtet.

Um 10 Uhr wurde die kaiserliche Yacht von glänzend beleuchteten Booten umringt. Die Klänge der Volksymme entströmten hunderten von jugendlichen Kehlen und durchschwirrten die laue Luft der mondhellen südlichen Nacht. Morgen Scheibenschießen und Gegenseitigkeits-Manöver in hoher See, woran alle Schlachtschiffe der Escadre sich beteiligen werden, sodann Legung und Aktivierung einer Seeminensperre.

Inland.

(Der dalmatinische Landtag) hielt am 8. d. M. zwei Sitzungen. In der Vormittagssitzung beantwortete der Regierungsvertreter drei tagzuvor eingebrachte Interpellationen inbetreff der Herstellung der Straße von Slano an die Herzogsvaer Grenze, der Errbauung eines Pfarrhauses in Melkovic, sowie betreffs

einer Steuerbefreiung in Pago. Der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer an den Fachschulen, wurde angenommen. Die im vergangenen Jahre erfolgte Wahl des Abgeordneten Vukotic wurde, da derselbe nach den gespogenen Erhebungen noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht hat, annulliert. In der Nachmittagssitzung erfolgte nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der Schluss der Landtagssession, wobei der Landtag, welcher von der Anwesenheit Sr. E. und I. Apostolischen Majestät in Pola Kenntnis hatte, unter stürmischen Jubel-Rufen beschloß, die ehrfurchtsvollste Ergebenheit und Loyalität des dalmatinischen Landtages an den Stufen des Allerhöchsten Thrones zum Ausdrucke zu bringen, und gleichzeitig den Landtags-Präsidenten Conte Bojnovic ermächtigte, den Stathalter Dalmatiens von diesem Beschluss zur weiteren Veranlassung in Kenntnis zu setzen.

(Die Landtagswahlen in der Bukowina) haben in den Landgemeinden vorgestern stattgefunden. Herr Tomaszczuk ist in seinem Wahlbezirk Kimpolung nicht mehr gewählt worden, sondern der regierungsfreudliche Kochanowski. Im ganzen sind 7 regierungsfreudliche Candidaten und 5 Rumänen gewählt worden.

(Kroatien.) Die zwischen den Kroaten und Serben obwaltenden Differenzen gehen mit raschen und sicheren Schritten ihrer definitiven Beilegung entgegen, insoweit nämlich eine solche auf dem Wege der Gefechtgebung erfolgen kann. Die auf kroatisch-slavonischem Boden lebenden Serben erheben seit dem Wiedererstehen constitutioneller Zustände in Kroatien Ansprüche, die sich theils auf Angelegenheiten ihrer Autonomie in kirchlichen und Schulsachen, theils auf die Pflege ihrer Nationalität beziehen, und in der einen wie in der anderen Richtung auch auf das Gebiet der politischen Autonomie Kroatiens hinübergreifen, vom kroatischen Landtag aber bis zur Stunde unberücksichtigt blieben. Nun haben die serbischen Landtags-Abgeordneten, die in einem eigenen Club zusammengetreten sind und quantitativ wie qualitativ einen Factor bilden, mit dem die kroatische Nationalpartei ernstlich rechnen muss, die Förderung der Ansprüche ihrer Connationalen selbst in die Hand genommen und dem Landtags-Präsidium einen förmlichen Gesetzentwurf überreicht, welcher in drei Paragraphen sowohl die Forderungen der Serben, als den Modus ihrer Befriedigung präzisiert. Danach sind sie berechtigt, unter Vorbehalt des Oberausschusses der Krone ihre kirchlichen und Schulangelegenheiten sowie die betreffenden Fonds auf dem serbischen National-Kirchencongress innerhalb der Grenzen der Landesgesetze selbständig zu schlichten, zu ordnen und durch ihre Organe im Sinne der mit Genehmigung der Krone durch den Congress festgestellten Bestimmungen leiten und verwalten zu lassen; auch wird ihnen zur Förderung ihrer Kirchen- und Schulangelegenheiten eine verhältnismäßige Unterstützung aus den Landesmitteln zugesagt; ferner wird die cyrillische Schrift bei Eingaben an alle öffentlichen Leute als gleichberechtigt mit der lateinischen erklärt; auch haben die Entscheidungen der ersten Instanz auf Eingaben in cyrillischer Schrift dort, wo die Serben die Majorität bilden, in derselben Schrift zu erfolgen. Dieser Gesetzentwurf wurde einem Antrage der Serben gemäß

einem neungliedrigen Comité ad hoc zugewiesen, und dieses Comité hat die Vorlage nach mehrtagigen Berathungen mit geringen Modifikationen angenommen.

(Aus Mostar) wird gemeldet, daß am 3ten Juli auf dem Wege von Tirnovo nach Kerbljina am Rogojssat eine aus vier Mann bestehende und von einem Lieutenant geführte Patrouille des 65. Infanterieregiments von einer Räuberbande angefallen, der Officier getötet und ausgeraubt und zwei Mann verwundet worden sind. Die Bande, welche schon vor einigen Wochen aus Montenegro kam und sich mit kleinem Raub und Viehdiebstahl beschäftigte und deren Stärke durch die aus verschiedenen Orten eingelaufenen Berichte auf 10 bis 16 Mann angegeben wurde, war in den letzten Tagen durch Streispatrouillen in die Enge getrieben worden und musste eine derselben, welche der erwähnte Officier anführte, anfallen, um sich einen Ausweg zu schaffen. Obwohl die strenge Vorschrift besteht, daß von Offizieren geführte Patrouillen nicht weniger als zehn Mann betragen dürfen, so glaubte der Lieutenant, da schon lange keine Militärpatrouillen angefallen worden waren, doch, mit nur vier Mann auszurücken zu dürfen, welche Unvorsichtigkeit er nun mit dem Leben bezahlen mußte. Der Anführer der Bande ist ein im Lande schon früher bekannter Straßenräuber und seine Genossen sind Theilnehmer an dem letzten Aufstande, welche nach Montenegro geflüchtet waren und jetzt einbrechen, weil es etwas zu rauben gibt und weil in der Herzegowina das Gericht verbreitet ist, die Assentierung stehe wieder bevor. Der Umstand, daß die Bande schon seit vier Wochen in gleicher Stärke auftritt, beweist, daß die Bevölkerung an den Raubzügen nicht teilnehmen will.

Ausland.

(Serbien.) Nachdem die Skupština die wichtigen Steuergesetze angenommen hat, steht die Regierung vor der Aufgabe, dieselbe in Wirksamkeit treten zu lassen. Vor allem macht sie die Nothwendigkeit geltend, mit der Ernennung der Grundeinschätzungs-Commissionen vorzugehen, deren Zahl nicht weniger als 150 betragen wird. Da sowohl die finanziellen als auch die politisch-administrativen Interessen eine möglichst rasche Abwicklung der von diesen Commissionen zu verrichtenden, äußerst umfangreichen Arbeiten wünschenswert erscheinen lassen, so geht das Bestreben der Regierung dahin, alle einleitenden Maßregeln mit möglichster Raschheit zu treffen, damit die Commissionen so früh als möglich, jedenfalls aber nicht später als in den ersten Tagen des nächsten Monats zusammentreten können. Gleichzeitig trifft die Regierung Vorbereitungen für die Ausführung der übrigen Steuergesetze. Von den letzteren dürfte wohl zuerst die neue Gemeindesteuer zur Einführung gelangen, da das Bedürfnis vorliegt, das bisherige Gesetz, welches die wirtschaftlichen Interessen in vielfacher Hinsicht schädigt, ehestens zu erheben. In allen Ministerien herrscht deshalb eine lebhafte Thätigkeit, und wird es erforderlich sein, daß der Ministerrat öfters zusammentritt.

(Zum serbisch-bulgarischen Conflict.) Die angebaute Vermittelung der drei Kaisermächte in dem serbisch-bulgarischen Conflict schreitet wegen der

Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.

Roman nach Emile Richebourg
von Mag von Weizenthal.

(74. Fortsetzung.)

Es war eine Photographie in silbernem Rahmen, ein reizendes Mädchen vorstellend, das träumerisch in die Weite blickte.

"Welch holdseliges Antlitz!" rief Pedro, unverwandt auf das Bild starrend. "Welche Unmut, welcher Blick!"

"Pedro, Sie sind ein Kind!" rief der Baron. "Schon hundertmal haben Sie dieses Bild gesehen, ohne es auch nur der geringsten Beachtung wert zu finden!"

"Irrthum, Baron, heute sehe ich es zum erstenmal!" Das Bild stand immer dort auf derselben Stelle!

"Ist es möglich? Wer ist dieses schöne Mädchen?" Simaise erblasste, der Brasilianer blickte ihn durchbohrend an.

"Ist sie eine Ihrer Geliebten?" fragte er langsam. "O, Pedro, nein, nein!"

"Wer ist sie denn?" "Meine Tochter!"

"Ihre Tochter?" Der junge Mann blickte starr einen Augenblick vor sich hin, dann nahm er in einem Fauteuil dem Freiherrn gegenüber Platz.

"Sie haben eine Tochter?" "Ja."

"Weshalb haben Sie mir das nie gesagt?" "Man sagt selbst seinen Freunden nicht alles!"

"Wie alt ist die Baronesse?"

"Bzwanzig Jahre."

"Wie heißt sie?"

"Clemence."

"Ein hübscher Name. Wo lebt sie?"

"Weit von hier, bei ihrer Mutter!"

"Sehen Sie sie oftmaals?"

"Nein."

"Wie ist das möglich?"

"Seit achtzehn Jahren, seit ich mich von meiner Frau trennen, habe ich sie nicht gesehen."

"Was war der Grund Ihrer Scheidung?"

"Unsere Charaktere stimmten nicht überein."

"Sie sollten trachten, sich mit Ihrer Gattin wieder zu versöhnen!"

"Ich habe oft daran gedacht, aber es wird mir nicht gelingen."

"Die Baronin ist reich?"

"Sehr reich, sie verwaltet ihr Vermögen für ihre Kinder."

"Sie ist eine gute Mutter! Wo ist Ihr Sohn?"

"In Afrika. Er ist Oberstleutnant der Spahis."

Pedro Castora erhob sich.

"Sie verlassen mich?" fragte der Baron. "Werde ich das Vergnügen haben, Sie heute Abend zu sehen?"

"Ich weiß es nicht."

Pedro entfernte sich. Leon saß bestürzt, überrascht. Dann erhob er sich, trat nun seinerseits an den Kamin und betrachtete lange und aufmerksam das Bild seiner Tochter.

"Ja, sie ist hübsch," murmelte er, "und sie muss auch gut sein!"

Er versank in dumpfes Brüten.

"Ich habe mich wie ein Thor benommen," murmelte er vor sich hin. "Die Baronin allein könnte mich noch retten, jetzt, wo ich an einem Abgrunde stehe. Sie braucht mir nur die Hand zu reichen, aber sie wird es nicht thun! Ach, ich wäre bereit, allem zu

plauder, zu dem er lächeln müsste, während es ihm so weh ums Herz war; er stürzte davon, sein Kopf glühte, wild wogte das Blut durch seine Adern; seine Nerven drohten zu springen, die Füße wurden ihm immer schwerer, mühsam schleppte er sich auf sein Zimmer, und eine Stunde darauf lag er in Fieberphantasien.

Die Strapazen der weiten Reise, der Tod des Vaters am Tage seiner Ankunft, die schrecklichen Herzschüttlerungen, die er erfahren, all das mußte seine starke Constitution bezwingen.

Caroline ließ sich nicht hindern, den Kranken zu pflegen. Und da nahm sie denn aus seinen wirren Reden wahr, daß er Edith liebte und sie, Caroline, nur auf des Vaters letzten Wunsch hin zu seiner Gattin machen wollte. Diese Erkenntnis that ihr bitter weh, aber sie fühlte sich stark genug, den Schmerz der Entsaugung auf sich zu nehmen.

Liebenvoll pflegte sie den Kranken, bis er genesen war. Als sie ihn stark genug glaubte, eröffnete sie ihm, daß sie nicht sein Weib werden wollte und könnte, weil sie ihn — nicht liebte. Sie wäre sich dessen während seiner Krankheit bewußt geworden, da sie diese nicht so erschüttert, wie sie es hätte müssen, wenn sie ihn geliebt hätte. Julius nahm diese Erklärung mit gemischten Empfindungen entgegen, aber er fand kein Wort der Entgegnung, und Caroline ging. Auf ihrem Zimmer ward aus der Helden das schwache Mädchen wieder, das seinen Schmerz in einem Strom von Thränen sich vom Herzen spülte.

Nach der Trauerzeit ging Julius nach der Hauptstadt zurück und führte Edith als Gattin in sein väterliches Haus.

Caroline war edelfinnig genug, eine Art stillen Glückes für ihr eigenes Herz zu schöpfen aus dem wonnevollen Eheglück, das sie gestiftet. R. S.

in Sofia ausgebrochenen Ministerkrise nur sehr langsam vor. Wie man versichert, besteht bereits sowohl zwischen den vermittelnden Cabinetten untereinander als auch zwischen diesen und der königlichen Regierung eine principielle Übereinstimmung über die Grundlage, auf welcher die Beilegung des Conflictes zu beruhen hätte. Man wartet nur die Lösung der Ministerkrise in Bulgarien, welche in der nächsten Zeit zur Entscheidung gelangen dürfte, ab, um die diplomatische Action in Sofia einzuleiten.

(Das englische Oberhaus) hat die neue Wahlreformbill mit großer Majorität verworfen, und dieselbe ist damit für die laufende Session bestätigt. Der Hauptgrund, welcher von conservativer Seite für die Bekämpfung und Verwerfung der Bill ins Treffen geführt wurde, ist, dass die Bill einseitig nur eine Erweiterung des Stimmrechtes in den Grafschaften biete, nicht aber zugleich eine Aenderung in der Vertheilung der Parlamentsstühle. Liberalerseits wurde die Notwendigkeit einer neuen Vertheilung der Mandate zwar zugegeben, aber behauptet, dass, wenn man dieselbe mit der jetzigen Bill verbinden würde, dieselbe in der laufenden Session nicht mehr durchzubringen wäre.

(Frankreich.) Das französische Nationalfest wird, trotz der im Süden des Landes wütenden Cholera, nebst den Paraden an der Pariser Barrière du Trône und auf den elyseischen Feldern abgehalten werden. Die Gesellschaft der Aerzte hat entschieden davon abgerathen. Vielleicht hat das französische Ministerium recht, weil das Unterbleiben der Feier die Beängstigung steigern könnte; aber der Beweggrund für das ministerielle Handeln, wie für die an Gewissenlosigkeit streifenden Unterlassungen gegenüber der Seuche — bis zur Stunde ist noch kein einziges von den Sanitätsbehörden ausgegangenes, also kein einziges glaubwürdiges Bulletin über die Zahl der Cholera-Erkrankungen und Todesfälle veröffentlicht worden — ist die Sorge vor weiterer Discreditierung des tonkinesischen Abenteuers bei den Massen. Alle französischen Blätter schreien jetzt nach blutiger Revanche für Lang-Son, aber die Regierung lässt sich doch nur zögernd in einen Krieg treiben, dessen Consequenzen nicht abzusehen sind. Alle an der Küste von Annam und China zerstreuten Schiffe sammeln sich in Shanghai, um von da aus unter dem Befehle des Admirals Courbet gegen den Norden Chinas zu operieren. Heute oder morgen soll auf dem Dampfer "Djemnah" Capitän Fournier mit dem inzwischen hinfällig gewordenen Originalvertrage von Tientsin in Paris ankommen. Die "Nouvelle Presse" meldet, General Millets Corps habe so sehr durch Krankheiten und den Sonnenstich gelitten, dass er höchstens 3500 Combattanten den Chinesen entgegenstellen könne. Li-Hung-Chang, der Mandarin, welcher den Vertrag abgeschlossen, ist durch Tho, den Vertreter des Altkinesenthums, ersetzt worden. Man glaubt, dass in Peking die Kriegspartei obsiegen wird.

(Madagascar) soll nächster Tage der Schauspielplatz kriegerischer Thaten werden. Der Contre-Admiral Galibier hat den Hafen Mahanuru blockiert und soll vom 12. ab auch Mananjari und zwei andere Häfen in Blockadezustand versetzen. Wenn er aber nicht eine grössere Zahl Truppen landen kann, dürften diese Maßnahmen wenig helfen. Tamatave ist nun seit

entzagen, zu führen, was sich noch fühnen lässt, um dieser Höhle zu entgehen, welche in meinem Innern wühlt. Doch die Vergangenheit lässt sich nicht hinwegwischen. Die Baronin wird mir niemals verzeihen. Damit sie es könnte, müsste ich Todte wieder zum Leben erwecken können, müsste ich — o, entsetzliche Schreckgebilde! Ich winde mich in ohnmächtigem Entsetzen, wenn dieselben vor meinem geistigen Auge erscheinen! Eine Annäherung — sollte es noch möglich sein, sie zu erzielen? Ich will es versuchen. Aber ihre Tochter, welche sie anbetet! Sie ist zwar auch die meine, doch welche Rechte habe ich an sie? Wah! Wenn sie mich zurückstößt, wenn sie nichts von einer Versöhnung wissen will, so werde ich ihr ihre Tochter nehmen. Dann wird sie es sein, die zu meinen Füßen kniet! Was habe ich denn im Grunde genommen zu fürchten? Nichts! Sie allein weiß das Geheimnis und sie ist zum Schweigen verdammt um ihrer Kinder willen!"

In diesem Augenblick trat Frederic, der Kammerdiener, in das Zimmer seines Herrn.

"Was gibt es?" fragte dieser unwirsch, sich nicht die Mühe nehmend, seine üble Laune zu bezeugen.

"Ein Fremder, der mit dem Herrn Baron zu sprechen wünscht!" versetzte der Diener.

"Wer ist er?"

"Hier ist seine Karte!"

"Gib her!" Der Baron las den Namen. "O!" rief er, plötzlich emporschnellend.

"Soll ich den Herrn eintreten lassen?"

"Ja, ich bin bereit, Herrn Van Otten zu empfangen!"

(Fortsetzung folgt.)

einem Jahre besetzt, aber die Franzosen sind durch die Howas eingeschlossen und von dem Lande abgeschnitten. Die Howas rüsten sich emsig zur Gegenwehr, haben ihre Truppen verstärkt und sogar mehrere Freiwilligen-corps gebildet. Obwohl sie europäischen Truppen nicht lange Stand halten, so machen sie den Franzosen umso mehr durch ihre Zahl und ihre Hartnäckigkeit zu schaffen.

(Der Aufstand im Sudan.) Aus dem Gewirr der widersprechenden Drahtnachrichten, welche die englischen Blätter täglich aus Obergypten erhalten, treten heute zwei Momente hervor; der binnen kurzem erwartete Fall von Neu-Dongola und ein bevorstehender Angriff auf Korosko, welches der englische Major Inglesfield mit 600 Egyptern und einigen Krupp-Geschützen besetzt hält. Der Mudir von Dongola, welcher den Platz zu räumen beabsichtigt, ist, wie sich nunmehr herausstellt, für den Mahdi, dessen Propaganda übrigens bereits solche Fortschritte gemacht hat, dass angeblich die Kairiner Uzhar, die vornehmste Hochschule des Islam, sich zu Gunsten desselben ausgesprochen haben soll. Aus dem Sudan liegt ein Kaufmännischer Brief vor, welcher von einem am 20. Mai zwischen Gordon und dem Mahdi abgeschlossenen Uebereinkommen wissen will, demgemäß beide in ihren respectiven Stellungen verbleiben, um das Vorgehen der egyptischen und englischen Regierung abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das "Prager Abendblatt" meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Böhmischem-Ternitz 60 fl. und in Böhmdorf ebenfalls 60 fl., ferner, wie das ungarische Amisblatt meldet, zur Unterstützung der durch das Hochwasser in verschiedenen Theilen des Landes Geschädigten 500 fl. und für den Budapester Landes-Frauenbildungsverein 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Brünner Zeitung" meldet, dem Brünner Kirchenmusikvereine zu St. Thomas eine Unterstützung von 50 fl. allgemein zu bewilligen geruht.

(Die Cholera.) In Marseille und Toulon hat die Cholera in den letzten zwei Tagen mehr Opfer gefordert, als in den nächstvorangegangenen, aber es sind auch die Anstrengungen und Anstalten zu ihrer Bekämpfung gewachsen, nicht nur in den genannten Städten, sondern überall. In Toulon werden die Genesenden des Spitals Saint-Maudrier zur Beobachtung auf ein eigenes Schiff gebracht, wohl unter sorgfältiger Behandlung und Verpflegung. In Marseille werden die choleraverdächtigen Schiffe auf eine eigene Rhede verwiesen und unter besondere Bewachung gestellt. Sie dürfen nicht mit dem Lande verkehren und erhalten die nötigen Nahrungsmitte zugeschickt. Für gesunde Ernährung der ärmeren, jetzt natürlich in ihrem Verdienste vielfach beeinträchtigten Volksklassen wird in Toulon und Marseille durch Volksküchen gesorgt und die Thätigkeit für Reinigung und Keinhaltung beider Städte emsig fortgesetzt.

Aus Aix, im Departement der Rhône-Mündungen, werden von vorgestern auch drei Todesfälle an Cholera gemeldet. Es erklärt sich das aus der Nähe von Marseille. Schon in der vorigen Woche war dort eine aus Marseille gekommene Frau an der Cholera erkrankt.

In Paris, wo noch kein Cholerasfall vorgekommen ist, trotzdem der Verkehr mit Marseille und Toulon natürlich nicht ganz aufgehört hat, sieht man sich vor. Die vom Seine-Präfekten angeordneten Maßregeln sind folgende: Vermehrung der Reinigung der Gassensteine und Biegung der Straßen; Reinigung mit Wasser in der Umgebung der großen Markthallen; Vermehrung der Wasseröffnungen; Verwendung von 20000 Cubikmeter Wasser für die Reinigung der Abzugscanal.

Die Regierung hat die Paris-Lyon-Marseiller Eisenbahn-Gesellschaft aufgefordert, in den Ortschaften, welche Toulon und Marseille umgeben, Desinfizierungs-Vocale zu errichten, in welchen die Reisenden eine gewisse Zeit zu verweilen haben. Auf diese Weise will man um diese beiden Städte eine Art von Gesundheitscordone ziehen. Der Handel in Marseille wie in ganz Süd-Frankreich liegt vollständig daneben. Früchte und Gemüse aus Süd-Frankreich werden in Paris nicht mehr zugelassen. Die Räucherungen und sonstigen Desinfizierungs-Maßregeln auf den Pariser und den südfranzösischen Bahnhöfen werden in verstärktem Maße fortgesetzt.

Auch von der Verschiebung, Abkürzung und Verlegung der Herbstmanöver ist die Rede, nur das Nationalfest vom nächsten Montag ist noch nicht aufgegeben, weil da nicht bloß gesundheitspolizeiliche, sondern auch politische Rücksichten im Spiele sind. Die Abmahnungen gegen das Fest werden übrigens dringender und finden selbst in dem regierungsfreundlichen "Temps" Ausdruck, welcher verlangt, man solle die Frage nochmals prüfen und sich von keinen politischen Rücksichten leiten lassen.

In den anderen Ländern bleibt man hinter Frankreich mit Schutzmaßregeln nicht zurück, besonders nicht in Italien und Spanien. — Wie man aus Nizza

melbet, hat Italien eine Gesundheitssperre an der Grenze errichtet. Alle Übergänge über die Alpen werden bewacht. Die Reisenden werden nur über Latte zugelassen, wo sie fünf Tage in einem ländlichen Lazarette zu bringen haben. Ein Bataillon von etwa 1200 Mann lagert dort. Ein Kriegsschiff kreuzt zwischen Mentone und La Spezzia und zwinge alle französischen Schiffe, sich nach dem Seelazarette von La Spezzia zu begeben.

Der "Deutsche Reichsanzeiger" publiciert die ersten Verordnungen bezüglich der Bekämpfung der Seuche auf Eisenbahnen. Es werden beständige Reinigung, Desinfection und Lüftung aller für das Publicum und das Personal bestimmten Räume sowie ständige Untersuchung des Trinkwassers verlangt. Gleiche Verordnungen werden bezüglich der Gasthäuser, Wirthäuser, Arbeiterwohnungen ic. angeordnet, doch sollen alle Maßregeln ohne unnötige Unruhigstellung des Publicums als "Bereinigungs-Maßregeln" charakterisiert und durchgeführt werden.

(Für die Überschwemmten in Galizien) sind bisher beim Krakauer Hilfssomite 40572 Gulden und beim Lemberger Centralcomité 30000 fl. eingegangen. Diese Beträge sowie das Ergebnis der weiteren Geldsammelungen sollen, wie einem officiellen Communiqué zu entnehmen ist, zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse der nothleidenden Bevölkerung bis zum Herbst ausreichen. Die von der Regierung angewiesenen 100000 fl. werden zum Ankaufe von Saatfrucht für Wiederanbau der Ackerfläche, zur Viehfuttervertheilung sowie zur Herstellung der durch die Überschwemmung beschädigten Straßen, Brücken und Flussdämme, deren Kosten das Land und die betroffenen Gemeinden zu tragen hätten, verwendet.

(Zehntausend Hühner in Tontumaz) Ein von Marseille nach Barcelona abgegangenes Paketboot hatte, wie der "Indépendance Belge" meldet wird, zehntausend aus Italien gekommene Hühner an Bord, welche ein Marseiller Haus nach Spanien schickte. Da die spanischen Behörden bei Abgang des Paketboots noch keine Quarantäne-Maßregeln getroffen hatten, befand sich für die Hühner nur das zur Fütterung auf 24 Stunden hinreichende Korn an Bord. Da aber mittlerweile eine Quarantaine von 20 Tagen angeordnet worden war, sind jetzt die armen zehntausend Hühner zu einem langen Fasten verurtheilt. Die Spanier, welche in Barcelona der Ausladung beizuhören, werden sich eine sonderbare Idee von den italienischen Hühnern machen.

(Wohltun trägt Binsen.) Fräulein Fanny Porter ist Postmeisterin in einem kleinen Städtchen des Staates Kentucky. Vor mehreren Jahren kam ein alter Mann, der wie ein gründlich heruntergekommen Landstreicher aussah, in das Postamt und fragte die junge Dame, ob sie ihm nicht etwas zu essen geben wolle. Fanny führte ihn in ihre Küche und setzte ihm Kaffee sowie an Speisen vor, was sie gerade zur Hand hatte. Dabei sagte sie zu ihm, wenn er keine Arbeit finden könne, so solle er nur wieder kommen, etwas habe sie noch immer für hungrige Leute übrig. Als der Mann sich gesättigt hatte, sagte er zu ihr: "Sie sind so jung und schön, aber noch viel besser als das: Sie sind das einzige menschliche Wesen, das seit Jahren freundlich zu mir gesprochen hat. Die Leute sagen, ich sei ein Narr, ich bin es aber nicht. Schreiben Sie mir Ihre Adresse auf einen Zettel, Sie werden wieder von mir hören." Fräulein Porter erfüllte lächelnd den Wunsch des Bettlers und hat neulich eine gerichtliche Eröffnung erhalten, dass ein soeben verstorberner Sonderling sie zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt habe; der Nachlass besteht in mehreren tausend Dollars in Bonds und einem wertvollen Grundstück mit Wohnung und Garten.

(Adelina Patti) hat sich contractlich verpflichtet, in der nächsten Saison abermals in Amerika zu singen. "Es ist gut," sezt ein Newyorker Blatt dieser Meldung hinzu, "dass wir das jetzt schon wissen, wir haben somit Zeit, uns bis zum Herbst so viel zurückzulegen, dass wir uns dann ein Galerie-Billet kaufen können."

(Das Neueste auf dem Gebiete des Velocipedebaues) ist das durch Pulverkraft getriebene Velocipede von Edwin Sturpe in London. Die Dampfkraft genügt also den vielen Verbesserern von Bi- und Tricyclen nicht mehr, nur das Schießpulver kann das Verlangte leisten! Das Gefährt erinnert an ein Magazingewehr. Aus einem Behälter treten in gewissen Zeiträumen Patronen heraus, die in einen Cylinder gelangen und hier durch eine Nadel entzündet werden, wobei sie einen Kolben und damit die Räder treiben. Die verbrauchten Patronenhülsen werden automatisch abgeworfen. Die Benutzung des Pulver-Velocipedes dürfte nur etwas theuer zu stehen kommen und Menschen und Thiere am Wege erschrecken. Sonst ist das Ding ausgezeichnet.

(Die Abbitte.) "Aber Fräulein, wer wird zur Tante sagen, dass sie dummkopf sei? Gleich gehst du hin und sagst ihr, dass es dir leid thue!" — Fräulein geht zur Tante hin und sagt: "Es tut mir leid, dass du dummkopf bist!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der k. k. Landesschulrat für Krain hielt am 3. Juli eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes:

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen und sohn zur Tagesordnung übergegangen.

Über die Zuschrift der k. k. Landesregierung in Laibach mit dem Gutachten des Landes-Sanitätsrathes, betreffend die zur Hintanhaltung der Verbreitung ansteckender Krankheiten in den Schulen von der Landesschulbehörde von Schlesien erlassene Verordnung befußt Erlassung eines gleichartigen Normales für Krain, wurde die Verfassung eines solchen mit mehreren den Landesverhältnissen entsprechenden Modificationen beschlossen.

Dem Ansuchen des Stadtmagistrates Laibach pto. läuflicher Überlassung des Hauptwache-Gebäudes, des anliegenden kleinen Schulhofes und des rückwärtigen Tractes des Lyceal-Gebäudes befußt Herstellung eines Volksschul-Gebäudes, konnte mit Rücksicht auf die Unzweckmäßigkeit der Errichtung einer Schule auf diesen Gründen und den Umstand, dass solche für die Erweiterung und entsprechende Errondierung des Gymnasiums und der Studien-Bibliothek benötigt werden, keine Folge gegeben werden.

Die Festsetzung des Schulsprenghels von Ran, Bezirk Stein, sowie die Errichtung einer einklassigen Volksschule daselbst wurde genehmigt und für die Errichtung einer Schule in Homec der Schulsprenghel — bestehend aus den Ortsgemeinden Homec und Schwarza, festgestellt. Inbetreff der Einschulung, eventuell Errichtung eines eigenen Schulsprenghels für Radomilje und Wolfsbach wurden geeignete Weisungen erlassen.

Die Errichtung einer Schule in Hohenegg wurde genehmigt, und wurden die Acten bezüglich der Erweiterung der bestehenden Schule in Aich sowie der Adaptierung der Schule in Schweinberg, die letzteren mit dem Antrage auf Bewilligung einer Unterstützung, an den krainischen Landesausschuss geleitet.

An der zweiklassigen Schule in Bresowiz wurde die Einführung des Halbtagsunterrichtes genehmigt.

Über mehrere Strafnachsichtsgesuche und Recurse in Schulverfassungs-Straffällen wurde entschieden.

Die lokale Ausschließung von zwei Schülern wurde verfügt und die Acten, betreffend die allgemeine Ausschließung eines Gymnastalschülers, dem hohen Ministerium unterbreitet.

Zwei Lehrstellen wurden definitiv besetzt.

Einem Mittelschulprofessor wurde die vierte Quinquennialzulage zuerkannt.

Geldausihilfs- und Remunerationsgesuche wurden erledigt, beziehungsweise an das hohe Ministerium mit den bezüglichen Anträgen geleitet.

— (Ernennung.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Lehrer an der Privat-Realschule im VIII. Bezirk in Wien Josef Huba d zum Lehrer am k. k. Unter-Gymnasium in Kranenburg ernannt.

— (Todesfall.) Gestern nachmittags um 1/2 3 Uhr ist nach langwieriger Krankheit der k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R. Herr Franz Ritter v. Gariboldi gestorben.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Užarje, Bezirk Gottschee, wurden die Grundbesitzer, und zwar Josef Grubens von Ulaka zum Gemeindevorsteher, Franz Adamic von Brankovo und Anton Balcašel von Zaga zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ein Irrsinnger.) Vorgestern um 12 Uhr nachts wollte der aus Klein-Döb gebürtige Irrsinnger Al. Simončič in das in der Knossgasse gelegene Haus des Herrn Janeschitz einbringen. Da man ihm den Eingang verwehrte, schlug der Irre die Glashütte ein und verursachte auf diese Weise einen Schaden von 10 fl. Ein Sicherheitswachmann führte den Irrsinninger in den Arrest ab.

— (Misshandlungen.) Am 7. d. M. kam um 1 Uhr mittags die 75 Jahre alte Inwohnerin Maria Lip in das hiesige Clericalseminar, um sich ein Mittagmahl zu erbitten. Als sie im Vorhause darauf wartete, kam der arbeitslos umherziehende Johann Lefan aus Schischka mit noch mehreren anderen Burschen am Hause vorbei. Lefan riss, als er der alten Frau anstießt wurde, derselben den Löffel aus der Hand und versetzte ihr, da sie den Löffel weinend zurückbat, einen Faustschlag ins Gesicht, während sie ein anderer der Burschen zu Boden warf. Die Greisin erlitt beim Falle eine leichte körperliche Verlezung, und zwar am rechten Auge. Nachdem die tapferen Burschen ihre Heldenhat verübt, suchten sie das Weite. Hoffentlich werden sie bald der gerechten Strafe zugeführt werden. — Der beim Baue der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt in Arbeit gestandene Maurer Franz P. aus Untergamling kam vorgestern nachmittags in etwas angehertetem Zustande auf den Bauplatz, weshalb ihn der Maurerpolier A. S. zur Arbeit nicht lassen wollte. P. wollte nicht Folge leisten, und kam es

deshalb zwischen beiden zunächst zu einem Wortwechsel. Im Verlaufe desselben aber griff S. nach dem Halse des Maurers Franz P. und würgte ihn derart, dass dem P. Blut aus Mund und Nase sloss, versegte ihm überdies einen starken Faustschlag ins Gesicht, dass es anschloss, und warf ihn schließlich mit solcher Wucht zu Boden, dass er am linken Fuß einen Bruch erlitt. Die behördlichen Erhebungen sind im Gange.

— (Veruntreuung.) Der 40 Jahre alte Hauermeister Valentin Pogačnik aus Podnart, Gemeinde Neul, verließ am 7. d. M. abends mit Zurücklassung seines Dienstbotenbuches seinen hiesigen Dienstplatz, nachdem er einen von mehreren Parteien eingehobenen Geldbetrag veruntreut hatte.

— (Unfall.) Aus Tschernutsch schreibt man uns: Der Lehrer und Gemeinderath Josef Gregorin von Tschernutsch kam am 6. d. M. gegen 8 Uhr abends in Gesellschaft des dortigen Verzehrungssteuer-Bestellten Mathias Jzur und dessen Frau Maria in das Gasthaus des Johann Wilfan in Tschernutsch, woselbst sich die Besitzersehne J. Namovš, P. Dobravec und M. Kodermann, alle von Tschernutsch, befanden. Namovš suchte mit Herrn Gregorin gleich nach seiner Ankunft in Streit zu gerathen, indem er die Neuflerung fallen ließ: „Heute muss noch Blut fließen“, weshalb sich der Lehrer mit seiner Gesellschaft in die vor dem besagten Gasthause befindliche Hütte entfernte. Als nach 10 Uhr nachts Jzur mit seiner Frau den Heimweg antrat, gieng Gregorin in das Gastzimmer zurück, wo sich Namovš allein in etwas angehertetem Zustande befand, trank daselbst ein Glas Bier und trat dann in Gesellschaft Namovš' den Heimweg an. Unweit des Wilfan'schen Gasthauses versegte Namovš dem nichts Böses ahnenden Gregorin mit einem großen Schlüssel einen heftigen Schlag auf den Kopf, wollte denselben zu Boden werfen, wurde jedoch von einem Knecht, der den Wurm vernahm, vertrieben. Gregorin gieng sodann nach Hause; beim Haustor wurde er von Namovš nochmals überfallen, doch gelang es ihm, sich dem Angreifer zu entwinden und in seine Wohnung zu gelangen. Der Excedent zertrümmerte hierauf die Fenster, warf Steine in die Wohnung, richtete einen Schaden von 18 fl. an und entfernte sich dann mit der Drohung, er werde Gregorin umbringen.

Kunst und Literatur.

— (Süd slavische Märchen.) Dr. Friedrich Krauß hat im Verlage von W. Friedrich (Leipzig) den zweiten Theil seiner in Fach- und Laienkreisen mit vielem Beifall aufgenommenen „Süd slavischen Märchen“ erscheinen lassen. Wir kommen auf das Buch noch zu sprechen.

— (Waldheim's Führer auf den österreichischen Alpenbahn.) Unter Mitwirkung praktischer Touristen redigiert von Heinrich Jacobson. Zweite vermehrte Auflage. Dieses Reisehandbuch, dessen erste Auflage schon wegen der compendiösen und doch erschöpfenden Darstellung der zahlreichen Sehenswürdigkeiten an den unsrigen herrlichen Alpenländern durchziehenden Eisenbahnlinien und der vielen praktischen, dem Reisenden Geld und Zeit sparenden Winken sich einer sehr großen Beliebtheit bei dem reisenden Publicum erfreute, ist nun in neuem Gewande und geschmückt mit nicht weniger als 138 durchwegs guten, zum Theil künstlerischen Illustrationen erschienen. Auch der teigliche Theil ist vielfach verbessert und bis auf die jüngste Zeit ergänzt worden, und dürfte dieses Buch das einzige sein, in welchem die noch in diesem Sommer zu eröffnenden Arlbergbahn bereits — und zwar mit Illustrationen — aufgenommen wurde. Der Preis für den über 14 Bogen starken, mit einer guten Eisenbahnkarte versehenen und reich illustrierten Band beträgt 50 kr.

Alle hier besprochenen Werke sind vorrätig oder werden schnellstens besorgt durch die Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Feß. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Ischl, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser sind heute mittags 1 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen.

Klagenfurt, 10. Juli. Das Kronprinzliche Paar ist um halb 8 Uhr morgens hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Landespräsidenten, dem Fürstbischof und sonstigen Honoratioren begrüßt worden, worauf im prächtig geschmückten Wartesalon die Vorstellung der Würdenträger, Offiziere und Damen und dann unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückte Stadt die Fahrt nach der Burg erfolgte. Das Kronprinzliche Paar war über die Ovationen sichtlich erfreut.

Zara, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm den vom Landtag beim Sessionsschluss kundgegebenen Ausdruck loyalster Gesinnung und treuester Ergebenheit mit aufsichtiger Predigt und huldvollst dankend zur Kenntnis.

Temesvar, 10. Juli. Die Temes trat gestern aus ihrem Bett und ihre Fluten reichten bis nahe an die Mauer der Stadt. Der Einwohnerstaat bemächtigte sich der größten Schrecken, doch fiel das Wasser wieder binnen kurzer Zeit. In die Gemeinde Metves drangen die Fluten ein und verursachten einen großen Schaden. Sowohl dort wie auch in der Umgebung sind an den überfluteten Stellen massenhaft todtie Fische zurückgeblieben, welche nun einen intensiven Geruch verbreiten. Es werden die nötigen Befestigungsmaßregeln getroffen, damit nicht Krankheiten daraus entstehen.

Tirnova, 10. Juli. Das Sobranje wurde gestern von dem Fürsten mit einer Thronrede eröffnet. In derselben heißt es: „Die außerordentliche

Einberufung des Sobranje erfolgte zum Zwecke der Verificierung der Gewalten und um den Landesangelegenheiten in Gemäßheit des nationalen Willens, den die Regierung zu kennen wünscht, die Richtung vorzuschreiben. Dieser Wille hat sichlundzugeben mit Rücksicht auf die unumgänglich nothwendigen Gesetzentwürfe, die dem Sobranje in seiner ordentlichen Session vorgelegt werden sollen. Der Fürst ist überzeugt, dass die Deputierten mit aufrichtigen Absichten für das Wohl des Landes ihre Mission patriotisch erfüllen und beweisen werden, dass das constitutionelle Regime in Bulgarien bestehen, in Ordnung fortschreiten und die ruhige Entwicklung des Landes sichern können.“

Tirnova, 10. Juli. Infolge des vereinigten Votums der Conservativen und der Radicalen wurde Karavelov zum Präsidenten des Sobranje gewählt. Rankov demissionierte; Karavelov wurde mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut.

Paris, 10. Juli. In Marseille sind von gestern abends bis heute halb 10 Uhr vormittags 25 Personen, in Toulon 10 Personen, worunter die Oberin der Schwestern von St. Maur, an der Cholera gestorben.

Toulon, 10. Juli. Gestern sind hier tagsüber sechs und in Marseille neun Cholera-Todesfälle vorgetreten.

Constantinopel, 10. Juli. Passagierschiffe, welche aus Varna, Küstendje, von der Donau, Odessa, Brindisi und Triest hier einlaufen, werden einer fünftägigen Observation unterworfen.

Volkswirtschaftliches.

Rubelswert, 7. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück . .	—	1½
Korn	—	—	Milch pr. Liter . .	—	8
Gerste	4	6	Rindfleisch pr. Kilo .	—	52
Hafser	3	9	Kalbfleisch . .	—	52
Halbfraucht	—	—	Schweinefleisch . .	—	—
Heiden	6	51	Schöpfsfleisch . .	—	—
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stück .	—	30
Kulturuz	6	51	Lauben . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-3tr.	2	80	Hen pr. 100 Kilo .	—	—
Vinsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 . .	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubil-	—	—
Fijolen	—	—	Meter . .	2	71
Rindsschmalz pr. Kilo	—	96	— weiches,	—	—
Schweineschmalz . .	—	88	Wein, roth., pr. Hektolit	16	—
Speck, frisch,	—	60	— weißer,	—	10
Speck, geräuchert, . .	—	80	—	—	—

Verstorbene.

Den 8. Juli. Thomas Terlet, Arbeiter, 66 J., Carolinengrund Nr. 7, Marasmus.

Im Spitäle:

Den 8. Juli. Theresia Puc, Schuhmachersgattin, 53 J. (Spitalsfiliale, Polanastraße Nr. 42), Krebstherapie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Borometerstand in Millimetern an 00 Uhr beobachtet	Mittentemperatur in °C. Selbst	Windrichtung und Stärke	Regenfall in Minuten in Gründen
10.	7 II. Mg.	734,96	+18,2 NW. schwach	heiter	12,50
	2 II.	732,47	+24,4 SW. schwach	Regen	
	9 " Ab.	731,86	+18,0 SW. schwach	bewölkt	Regen

Morgens heiter, nachmittags um 2 Uhr Gewitter mit starkem Regen, welcher einige Stunden anhält; abends teilweise Auflockerung. Das Tagesmittel der Wärme + 20,0°, um 1,1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Bom tiefsten Schmerz erfüllt geben wir Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unserem innigstgeliebten Gatten, bezüglichweise Bruder, den Herrn

Franz Reichsritter v. Gariboldi

k. k. Oberlandesgerichtsrath a. D.

nach langerem Leiden und Empfang der heil. Sacramente für Sterbende heute nachmittags halb 3 Uhr in seinem 57. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Samstag, den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Beethovengasse Nr. 3 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 10. Juli 1884.

Katharina v. Gariboldi geb. Tonello
v. Stramare
als Gattin.

Anton, Leopold, Ferdinand und Maximilian
Reichsritter v. Gariboldi
als Brüder.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 10. Juli 1884.

(Nach dem offiziellen Courssblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeswar-Banater	Geld	Ware	5% ungarische	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotrente	80.80	80.45	101.10	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	146.25	145.60		
Silberrente	81.60	81.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	149.50	149.50		
1864er 4% Staatsloste	250 fl.	125.25	195.75	105.20	105.20	105.20	105.20	105.20	105.20	105.20	105.20	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	249.75	250.25		
1860er 4% ganze 500 fl.	134.75	135.25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	145.50	145.50	145.50	145.50	145.50	145.50	145.50	145.50	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	216.60	216.90		
1860er 4% Hälfte 100 fl.	145.50	145.50	Anleihe b. Stadtgemeinde Wien	165.75	165.75	165.75	165.75	165.75	165.75	165.75	165.75	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	101.10	102.12		
1864er 4%	100 fl.	100 fl.	Anleihe b. Stadtgemeinde Wien	168.75	168.75	168.75	168.75	168.75	168.75	168.75	168.75	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	125.50	126.50		
Konto-Renten-Anteile	50 fl.	48.75	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	125.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	164.50	165.50		
4% Ost. Rentrente, steuerfrei	102.85	102.85	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	126.50	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	171.75	172.75		
Osterr. Rentrente, steuerfrei	96.75	95.90	Bundsbriebe	(für 100 fl.)								Industrie-Aktionen				
Ang. Goldrente 4%	122.10	122.20	Bodenre. allg. österr. 41/2% Gold	121.10	121.40	121.40	121.40	121.40	121.40	121.40	121.40	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.				
"	91.10	91.25	bto. In 50 fl.	41/2 %	97	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	Dorf-Bodenbahn 200 fl. Silber	55.6	55.5		
" Papierrente 6%	88.15	88.15	bto. In 50 fl.	52.5%	99	99.25	99.25	99.25	99.25	99.25	99.25	Eisenbahn-Gesell. 100 fl. Silber	177.50	177.50		
" Eisen.-Anl. 120fl. 8. W. S.	145	145	bto. Prämien-Schuldbeschr. 3%	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	97.25	Eisenbahn-Gesell. 100 fl. Silber	192.25	193		
" Östbahn-Prioritäten	96.40	96.70	Dest. Hypothekenbank 10fl. 51/2%	103.40	103.65	103.65	103.65	103.65	103.65	103.65	103.65	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	125	125		
" Staats-Ostl. vom 3. 1876	118	118	bto. " 41/2 %	101.20	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	101.10	102		
" Prämien-Anl. 100 fl. 5. 20.	115.15	115.60	Ang. allg. Bodencredit-Aktienges.	96.80	96.20	96.20	96.20	96.20	96.20	96.20	96.20	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	107.50	107.75		
" Östb.-Ostl.-Bahn 4% 100 fl.	114.80	115.20	in Pef. in 34.9. verl. 51/2 %	102	102	102	102	102	102	102	102	Würtz-Bahn 200 fl. Silber	277.75	277.75		
Grundbtl. - Obligationen	(für 100 fl. C. M.).		Baul.-Aktionen									Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	207.50	207.50		
5% böhmische	106.50	—	Baul.-Gesellschaft, Bau 200 fl.	106.50	106.75	106.75	106.75	106.75	106.75	106.75	106.75	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	213.50	213.50		
6% galizische	101	101.80	Eisabeth.-Weinbahn 1. Emission	107.70	108	108	108	108	108	108	108	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	277.50	277.50		
5% mährisch	105.75	—	Ferdinande.-Nordbahn in Silb.	106	106.50	106.50	106.50	106.50	106.50	106.50	106.50	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	288.50	288.50		
5% niederösterreichische	106	106.26	Franz.-Josef.-Bahn	90	90.20	90.20	90.20	90.20	90.20	90.20	90.20	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	196.75	197.25		
5% oberösterreichische	104.50	106	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.60	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	287.50	287.50		
5% steirische	104.50	—	Em. 1881 300 fl. C. 41/2 %	100.60	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	100.75	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	207.50	207.50		
5% kroatische und slavonische	100	102	Desterr. Nordwestbahn	103.70	104.10	104.10	104.10	104.10	104.10	104.10	104.10	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	176.50	176.50		
5% siebenbürgische	161.25	162	Giebenberger	96.80	96.70	96.70	96.70	96.70	96.70	96.70	96.70	Brug.-Dörf.-Bahn 200 fl. Silber	317	317		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 158.

Freitag, den 11. Juli 1884.

(2728-3) **Kundmachung.** Nr. 6320.

Aus Anlass des constatierten Auftretens der Reblaus im politischen Bezirk Gurlsdorf wird auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875 (R. G. Bl. Nr. 61) die Ausfuhr von Reben, dann von Pflanzen, Blanzentheilen und anderen Gegenständen, die als Träger des Infects bekannt sind, aus dem politischen Bezirk Gurlsdorf verboten.

Laibach am 5. Juli 1884.

R. I. Landesregierung für Krain.

(2741-1) **Concursauskreibung.** Nr. 1993.

An der I. I. Werkvolkschule in Idria ist die fünfte Lehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. mit dem Anspruch auf sechs Quinquennien à 40 fl. (vom Tage der ersten definitiven Anstellung als Lehrer an gerechnet) und mit einer Aktivitätszulage von jährlichen 90 fl., welche leichter jedoch in den Ruhegenuß nicht einzurechnen kommt, und mit dem Range der X. Rangklasse der Staatsbeamten, ohne dass jedoch dieser Rang zu größeren Ansprüchen, als den oben angeführten Genüssen berechtigt, zu bezeichnen.

Bewerber um diese Lehrerstelle, welche zunächst auf ein Jahr provisorisch besetzt wird, welches Jahr jedoch nach entsprechender, vollständig zufriedenstellender Dienstleistung als definitives Dienstjahr angerechnet wird, haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche unter Nachweis der erlangten Ausbildung und Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache und der bisherigen Dienstleistung

binnen drei Wochen im Wege ihrer vorgelegten Schulbehörde bei der gesetzten I. I. Bergdirection einzureichen. Auf Bewerber, welche musikalische Kenntnisse nachweisen, wird besondere Rücksicht genommen.

I. I. Bergdirection Idria, am 12ten Juli 1884.

(2749-1) **Kundmachung.** Nr. 4952.

Von dem I. I. Bezirksgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur

Auselegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Zunice am 18. Juli 1884, vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird.

Es geht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim gesetzten Bezirksgerichte zu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

I. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 18. Juli 1884.

Oznanito. St. 3882.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1874, D. Z. V. štov. 12, pričele poizvedbo za napravo novih zemljiskih knjig za katastersko občino Zunice dne 18. julija 1884.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. sušca 1